



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 5/2011/2012/81

Dezember 2011, Januar 2012

Lied im Advent

Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns so sehr
durch die dunklen Stunden.
Zwei und drei und dann vier!
Rund um den Kranz welch ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.
Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!

Matthias Claudius

Das erste Lichtlein brennt... und dann das zweite... und dritte... es wird immer heller, bis die Erde im vollen Licht erstrahlt. Bis der Evangelist sagen kann: „Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: ...das heidnische Galiläa: das Volk, das im Dunkel lebte, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen“ (Mt 4,15-17). Mit Jesus dem Erlöser kam Licht auf die Erde, Er ist das Licht, und gleichzeitig ist Licht ein Zeichen dessen, der das Licht ist: Licht des Heiles, Licht der Wahrheit, Licht des Friedens.

Licht ist ein Zeichen; Licht des Sternes, Licht vom Himmel: „In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr“ (Lk 2,8-11). Licht war ein Zeichen: der Erlöser ist dar. Jesus ist der Erlöser. In jeder, sogar schwierigster Lage ist Er die Hoffnung, das Licht, das Heil.

Nach jedem Advent kommt Weihnachten, kommt Freude und Heil.

Ich wünsche, dass das Licht der Hoffnung nie erlischt.

Pater Bernhard Marian Arndt



Breslauer Erzbischof Marian Gołębiewski übernimmt Schirmherrschaft über deutsche Studentenverbindung

Am Samstag, den 1. Oktober 2011, hat der Breslauer Erzbischof, Professor Dr. Marian Gołębiewski, die Schirmherrschaft über die Katholische Deutsche Studentenverbindung Winfridia Breslau zu Münster im CV übernommen. Im Beisein des Rektors der Universität Breslau, Professor Dr. Marek Bojarski, fand die Übergabe des Verbindungsbandes in einem Breslauer Festsaal im Rahmen eines Kommerses statt. Fast hundert Mitglieder der Verbindung, Aktive und Alte Herren, waren zum Teil mit Ehegatten aus Münster und ganz Deutschland zu diesem Anlass nach Polen gereist.

Ein Pontifikalamt mit dem Erzbischof in der Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä bildete den Höhepunkt des Wochenendes. Diese Kirche ist der Sitz der Seelsorge der deutschen Katholiken in Breslau unter Leitung von Pater Dr. Marian Bernard Arndt OFM.

Die Verbindung Winfridia konstituierte sich 1856 in Breslau und gründete im selben Jahr mit der Schwesterverbindung Aenania in München den Cartellverband der deutschen katholischen Studentenverbindungen. Nach Verbot unter der Nazi-herrschaft 1936 hatte sie sich 1948 in Münster/Westfalen wiederbegründet. Den Breslauer Bischöfen wurde traditionsgemäß immer die Schirmherrschaft über die Verbindung angetragen. Zuletzt hatte sie Kardinal Bertram (1859-1945) inne. Nach einem ‚nihil obstat‘ („Dem steht nichts entgegen.“) des Bischofs von Münster ist Erzbischof Gołębiewski der erste polnische Bischof am Gründungsort der Verbindung, der dieses Ehrenamt übernommen hat.

Mitglieder einer Verbindung bezeichnen sich gegenseitig als Bundesbrüder. So ging denn auch Prof. Dr. Marek Hałub in seiner Festrede auf dem Kommers vom Germanistischen Seminar der Universität Breslau auf Gebrauch und Missbrauch des Begriffes der Brüderlichkeit in der Geschichte ein. Er knüpfte ein Band deutsch-polnischer Kontakte von der Gnesener Begegnung zwischen Bolesław I und Kaiser Otto III. im Jahr 1000 über die Teilnahme einer polnischen Delegation am Hambacher Fest 1832 bis zur Botschaft der polnischen Bischöfe vom 18. November 1965 („Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“).

Die Teilnehmer der Veranstaltung begrüßten die vielen persönlichen Kontakte, die sich inzwischen zu kirchlichen, staatlichen und universitären Stellen in Breslau ergeben haben. So waren sie auch über die Teilnahme von Vertretern der Oppelner Verbindung Salia-Silesia zu Gleiwitz im CV erfreut.

Dr. Bruno Weber

Breslauer Erzbischof in der deutschen Gemeinde

Es war uns eine Freude und Ehre, dass es ein Anliegen der Winfridia war, bei ihrem Festakt die deutsche Minderheit in Breslau im Blick zu behalten und sie in die Feierlichkeiten einzubeziehen. Auch die Anwesenheit des Breslauer Erzbischofs in unserer Kapelle ist für uns immer ein großes Ereignis. Bereits vor der hl. Messe wurde Erzbischof Gołębiewski vor der Kirche von der Vorsitzenden Fr. Renata Zajączkowska im Namen der deutschen katholischen Gemeinde herzlich begrüßt.

Der Breslauer Metropole knüpfte in seiner Predigt, die er in deutscher Sprache gehalten hat, an das Evangelium und das Erntedankfest an, das in den deutschen Gemeinden am ersten Oktobersonntag gefeiert wird. Den Satz aus dem Evange-



lium „das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben, das die erwarteten Früchte bringt“ erläuterte der Prediger in drei Themen. „Erstens geht es um Ernte und Früchte... Wir danken für die Ernte, für die Früchte der Erde, wir danken Gott für alle Gaben, aber wir sind uns auch bewusst, dass wir selber Früchte bringen sollen, Früchte im Glauben und im christlichen Leben“. Im zweiten Thema bezeichnete der Erzbischof als merkwürdige Frucht die katholische deutsche Studentenverbindung Winfridia, die weiter lebt, funktioniert und treu bleibt, besonders in der Zeit, in der das Katholische angeprangert und kritisiert wird. Weiterhin befasste sich Erzbischof Gołębiewski mit dem Weinbergerlied, welches der Prophet Jesaja singt. Abschließend sagte der Prediger: „Die Liebe und Treue bringt Früchte in der Nächstenliebe. Heute beginnt in Breslau und in allen polnischen Diözesen die Woche der Barmherzigkeit. Es ist eine Zeit, die uns erinnern will: Glaube und Treue dürfen nicht theoretisch bleiben, sie müssen im alltäglichen Leben, in die Nächstenliebe einmünden“.

Pater Marian Arndt

Bundespräsident in Breslau

Der Bundespräsident Christian Wulff hat am 15. November 2011 einen Besuch in Breslau abgestattet, um das 200-jährige Bestehen der Universität Breslau zu würdigen.

Am Nachmittag um 14.00 Uhr traf der Bundespräsident die Vertreter der deutschen Minderheit im Sitz der Deutschen Sozial- Kulturellen Gesellschaft in Breslau. Wir freuen uns sehr, und schätzen es hoch, dass der Bundespräsident Wulff Zeit und vor allem diplomatische Wege gefunden hat, um sich mit den heimatverbliebenen Deutschen zu treffen, mit uns zu sprechen und uns somit aufs Neue zu ermutigen.

Im Namen aller Deutschen in Polen begrüßte der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften Bernard Gaida den Bundespräsidenten. Er sprach unter anderem über die Aufgaben der Deutschen in Polen. „Der Schatz des Deutschtums liegt in unseren Händen, in den Händen der Heimatverbliebenen... wir sind dafür verantwortlich“, sagte er, „Ihren Besuch betrachten wir als eine große Ehre, aber auch als eine klare Unterstützung für uns Deutsche in Polen“.

Der Bundespräsident betonte in seiner Ansprache die Brü-



ckenfunktion der Minderheit: „Die deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sind eine erfolgreiche Brücke in den Beziehungen Deutschlands zu ihren östlichen Nachbarn... Dadurch, dass die deutsche Minderheit beide Kulturen, die deutsche und die polnische kennengelernt hat, kann sie besonders gut die Brückenbaufunktion erfüllen. Solche Brücken braucht das heutige Europa... Ich bin sehr beeindruckt von dem, was die deutsche Minderheit geleistet hat. Obwohl die Zeiten des Kommunismus schwer waren, hat sie doch sehr vieles geschafft“.

Danach stellte der Vorsitzende Gaida alle Teilnehmer des Treffens, Vertreter verschiedener deutschen Organisationen aus ganz Polen vor.

Ferner haben einige der Anwesenden über die Situation der Minderheit gesprochen. Die Vizevorsitzende des VdG Renate Zajązkowska berichtete über die Geschichte der Deutschen in Breslau. Der Vorsitzende der SKGD aus Oppeln Norbert Rasch sprach über die Medien; Rafał Bartek, Direktor des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, über die Minderheitenrechte; der Vizemarschall der Woiwodschaft Oppeln Roman Kollek über die deutsche Minderheit in der regionalen Politik; die Vorsitzende des Bundes der Jugend der deutschen Minderheit Joanna Hassa über die Jugendinitiativen. Johanna Lemke Prediger, eine Deutschlehrerin, sprach über ihre Projekte. Pater Marian Arndt betonte das Wesen der Religion für die nationale Identität und überreichte dem Bundespräsidenten einige letzte Ausgaben unseres Heimatboten. Ein gemeinsames Foto beendete das Treffen, das uns sehr wichtig war.

Marian Bernard Arndt OFM

Allerheiligen 2011



Am frühen Morgen am Fest der Allerheiligen haben sich, wie jedes Jahr, Vertreter der Gemeinde und der deutschen Gesellschaft auf den Weg gemacht, um einige Gräber und Friedhöfe mit Grablämpchen und Gebeten zu besuchen. Die Gruppe sucht immer die Stätten auf, die mit der Gemeinde bzw. mit der deutschen Geschichte verbunden sind. Das Gedenken der gefallenen Soldaten begann vor 18 Jahren, als Stanislaus Sommerfeld an jedem Soldatengrab am 1. November ein Grablicht anzündete. Ihm folgte dann Richard Kurzynski, später kamen noch hinzu Andreas Kruppa und Hans Knoppik. In diesem Jahr nahmen an der Aktion Richard Kurzynski, Ryszard Wierzbowski, Willi Loschke, Zbigniew Krzywański, Jacek Milczarski, Krzysztof und Paweł Perlak teil. Sie besuchten die Friedhöfe Oswitz, Groß Nädlitz und Wüstendorf, sowie den Klosterfriedhof in Carlowitz.

In den Jahren 1914-1917 wurden auf dem Oswitzer Friedhof Quartiere auf den Feldern 86 und 87 südlich von der Kapelle für die im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten eingerichtet. 1916-1918 wurde links von der Hauptallee ein Militärquartier angelegt, wo Soldaten aus den Breslauer Lazaretten ihre letzte Ruhestätte

fanden. An jedem Grab wurden identische Kreuze, die der Breslauer Bildhauer Robert Bednorz entworfen hat, aufgestellt.

Nach dem Oswitzer Friedhof wurde das Grab des P. Leisner auf dem Kloster-Friedhof in Carlowitz besucht. Der Friedhof ist mit dem Franziskaner-Kloster verbunden und für die Bestattung der Ordensbrüder bestimmt. Das Kloster in Breslau-Carlowitz wurde in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts gebaut, kurz danach wurde auch die Kirche errichtet, und am 12. November 1901 eingeweiht (vor 110 Jahren). In dieser Zeit entstand auch der Friedhof, wo am 13. April 2004 der langjährige Seelsorger der deutschen Gemeinde in Niederschlesien P. Leisner beerdigt wurde.



Das nächste Ziel war Groß Nädlitz wo sich ein im Jahr 2002 eingeweihter deutscher Soldatenfriedhof auf 3 Hektar Fläche, auch Friedenspark genannt, befindet. Dieser Friedhof dient als Ruhestätte für Gefallene in Breslau und Niederschlesien, sowie für während der Festungskämpfe 1945 ums Leben gekommene Zivilpersonen aller Altersgruppen und beiderlei Geschlechts.

Über 12.500 von den 18.000 Grabstellen sind belegt (Stand 2011). Die Namen der Toten sind auf Granitstelen verzeichnet. Es gibt keine Einzelgrabzeichen. Hier liegen auch Tote aus dem Kriegsgefangenenlazarett Hundsfeld bei Breslau.

Auf dem Rückweg nach Breslau haben die Besucher in Wüstendorf /Dobrzykowice Halt gemacht. Am Gemeindefriedhof befindet sich ein Denkmal, das an die im ersten Weltkrieg gefallenen Bewohner erinnert. 1927 kam hier der deutsche Maler und Graphiker Herbert Aulich zu Welt. Auch hier wurden Lichter angezündet und gebetet.

M. Arndt nach dem Bericht von Z. Krzywański

Volkstrauertag 2011

Der Volkstrauertag versammelte auch dieses Jahr, am 12. November, Vertreter verschiedener deutscher Gruppierungen auf dem Soldatenfriedhof in Groß Nädlitz. Unmittelbar vor uns hat diesen Friedhof – Friedenspark eine Gruppe der Bundeswehrsoldaten besucht.

Im Spalier sind wir auf das Gelände eingetreten: Mit Generalkonsul Dr. Gottfried Zeitz, Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Vertretern der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau mit der Vorsitzenden Renate Zajązkowska, mit dem Pastor der deutschen evangelischen Gemeinde Dawid

Mendrok und dem Pfarrer der deutschen katholischen Gemeinde P. Marian Arndt OFM sowie einer Gruppe von Teilnehmern. Zunächst las Generalkonsul Zeitz das „Totengedenken“ vor „Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegern starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen, oder danach in Gefangenschaft als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren. Wir gedenken... wir trauern um die Opfer der Kriege...“.



Danach war die Ansprache des Vertreters des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge aus Thüringen, der das Anliegen und unser Gedenken am Volkstrauertag ansprach. Harald Schrödter, Ortsbetreuer, hat die Tätigkeit des Volksbundes geschildert, besonders das Auswirken dieser Tätigkeit in Schlesien.

Der spirituelle Teil der Gedenkstunde begann mit dem Lied „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh“. Der katholische Seelsorger Pater

Arndt sprach ein Gebet und las eine Perikope aus dem Korintherbrief. Es waren die Worte des Apostels Paulus über die Geschichte der Menschheit, wo Gott das endgültige Wort durch seinen Sohn gesprochen hat, der fleischgewordene, gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes, in dem der vollkommene Sieg kommt, wenn Sünde und Tod überwunden und vernichtet werden (1 Kor 15,20-28).

Pastor Mendrok hat eine Betrachtung vorgeführt, indem er einen Text, verfasst von Pastor Heinz Lischke, vorgelesen hat. Unter anderem: „Wir gedenken besonders der am Ende des 2. Weltkrieges in der Festung Breslau und im gesamten schlesischen Raum erlittenen Opfer... So auch meine in der Festung Breslau verschollene Mutter, der ich ein Ahornbäumchen pflanzen ließ... Mit unserem heutigen Gedenken im Friedenspark mahnen wir, dass die vergangenen kriegsbedingten Schrecknisse und Grausamkeiten sich nicht wiederholen dürfen“. In den Fürbitten wurden alle Intentionen und Meinungen dieses Tages, alle Gefallenen, Verstorbenen, alle Opfer der Gewalt und alle Trauernden in die Gebete eingeschlossen und in dem Gebet „Vater unser“ dem barmherzigen Gott vorgetragen.

Der Gesang „Harre meine Seele“ und der Segen beendete diesen Teil der Gedenkfeier. Abschließend stimmten alle Anwesenden das bekannte Lied: „Der gute Kamerad“ an. Die Herbstsonne hat für eine besinnliche Stimmung gesorgt und uns auch auf dem Rückweg nach Breslau begleitet. *Pater Marian*

Jahrestag der Beisetzung von Kardinal Bertram

Am 9.11.2011 zum 20. Jahrestag der Beisetzung der sterblichen Überreste von Kardinal Bertram im Breslauer Dom hat sich die deutsche Gemeinde zu einer Gedächtnis- und Gebetsstunde im Dom versammelt.

Am Anfang stellte P. Arndt die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Breslauer Domes vor, in die sich Kardinal Adolf Bertram als wichtige Gestalt eingeschrieben hat. Es folgte eine kurze Erinnerung an den 9. November, als die sterblichen Überreste des Kardinals feierlich im Breslauer Dom beigesetzt wurden. Kardi-

nal Bertram starb im Schloss Johannesberg in Jauernig / Javornik (heute Tschechien), damals beerdigt auf dem dortigen Friedhof. Die Grabplatte in Jauernig trägt die Inschrift:

ADOLPHUS CARDINALIS BERTRAM
ARCHIEPISCOPUS VRATISLAVIENSIS
* 14. III. 1859 – † 6. VII. 1945
EXHUMATUS ET 7. XI. 1991
IN VRATISLAVIAM TRANSLATUS
VERITATI ET CARITATI

Übersetzt: Kardinal Adolf Bertram Erzbischof von Breslau, geboren 14. III. 1859, verstorben 6. VII. 1945. Exhumiert und am 7. XI. 1991 nach Breslau übertragen „Im Dienste der Wahrheit und Liebe“.

Die deutsche Gemeinde gedachte mit ihrem Seelsorger in Gebeten, Lesungen aus der Hl. Schrift und Gesang in der Corpus Christi Kapelle des letzten deutschen Breslauer Kardinals. Danach begab sich die ganze Gruppe zum Grabmal des Kardinals, wo in großer Andacht für den verstorbenen Kardinal, für alle Opfer des Krieges und Gewalt, für die verstorbenen Priester und Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien und für alle verstorbenen Mitglieder der deutschen Gemeinde gebetet wurde. *Marian Bernard Arndt OFM*



Beginn des Seligsprechungsprozesses der deutschen Nonnen

Am 6. November wurde in ganz Niederschlesien ein Hirtenbrief anlässlich des beginnenden Seligsprechungsprozesses der Schwester M. Paschalis und 9 Leidensgenossinnen aus dem St. Elisabethorden vorgelesen. Seinen Brief begann Erzbischof Marian Gołębiewski mit der Feststellung, dass lange Jahre das Martyrium der Ordensschwestern aus politischen Gründen nur im Gedächtnis der Zeitzeugen aufrecht erhalten sein konnte. 67 Jahre nach Kriegsende, dank der politischen Wende, ist es möglich geworden dieses tiefe Glaubenszeugnis zu würdigen.

Schwester M. Paschalis Jahn wurde 1916 in Neiße geboren. Nachdem sie ihre Ordensgelübde abgelegt hatte, diente sie im Orden u.a. in Ziegenhals und Neiße. 1945 wurde sie in die Tschechoslowakei delegiert. Dort wurde sie brutal von einem sowjetischen Soldaten angegriffen und da sie ihre Keuschheit und Glauben verteidigte, wurde sie erschossen.

Ähnliches Schicksal traf 9 weitere Nonnen: Schw. M. Rosaria Schilling, Schw. M. Adela Schramm, Schw. M. Sabina Tienzel, Schw. M. Sapiientia Heymann, Schw. M. Melusia Rybka, Schw. M. Adelheitis Töpfer, Schw. M. Felicitas Ellmerer, Schw. M. Edelburgis Kubitzki, Schw. M. Acutina Goldberg. Alle Schwestern kamen unter ähnlichen Umständen ums Leben – erschossen von sowjetischen Soldaten.

Am 25. November hielt der Erzbischof Marian Gołębiewski eine feierliche hl. Messe zu Beginn des Seligsprechungsprozesses der Märtyrerinnen. *B. Sz.*

120. Geburtstag von Edith Stein

Europas Patronin, Philosophin und Karmelitin Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 in Breslau im nicht mehr existierenden Haus in der heutigen Dubois

Straße geboren. Die Feierlichkeiten anlässlich ihres 120. Geburtstags begannen mit einem Gottesdienst in der Michaeliskirche, in der die Heilige betete und wo sich eine Kapelle ihres Namens befindet. Bischof Janiak, der die Eucharistie leitete, brachte den Gläubigen den Lebensweg der Edith Stein von ihrer Geburt in Breslau bis hin zu ihrem Tod im Konzentrationslager nahe.

Im Haus in der Nowowiejska Straße / ehemals Michaelisstr, wo die Steins vor dem Krieg gelebt hatten, wurde die Biographie der heiligen Benedikta vom Kreuz durch die Schauspielerinnen Jadwiga Skupnik vorgestellt.

Am 18. und 19. Oktober fand in der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Breslau eine internationale wissenschaftliche Tagung zum Thema „Gedanken von Edith Stein – Erbe – Aktualität – Inspirationen“ statt. Am ersten Tage der Konferenz wurden den Teilnehmern die Werte, die über die Identität Europas bestimmen und nach denen die Heilige strebte, näher gebracht. Weiterhin wurden auch europäische Werte im Bezug auf das Recht und der Beitrag der Werke Edith Steins in die Philosophie des 19. Jh. dargestellt.

Bereits am 8. Oktober konnte man einen Spaziergang unter dem Motto „Auf den Spuren von Edith Stein“ machen und am 15. Oktober gab es in der Michaeliskirche ein Konzert für Edith. Abschließend konnte man am 26. November bei Edith-Stein-Haus der Theatervorführung „In Eile in den Himmel. Eine Etüde über Edith Stein“ beiwohnen.

B. Sz.

VIII. Internationales Musikfestival *Pax et bonum per musicam*

Das musikalische Kulturtreffen *Pax et bonum per musicam* wurde vom 7. bis 12. Oktober bereits das achte Mal in Breslau organisiert. Die Gelegenheit zur ersten Veranstaltung boten die frisch renovierten Orgeln Schlag & Söhne, sagte der diesjährige Organisator Pater Tobiasz Fiećko. Dass das Festival sich so enorm entwickeln würde, übertraf die Erwartungen der Franziskaner. Wie man jedoch sieht, betonte er, Frieden und Güte sind über allerlei Teilungen zwischen Menschen, Völkern und Religionen.

Das Festival eröffnete ein junger deutscher Künstler, Ludwig Schmitt, mit Werken von Johann Pachelbel, J.S. Bach, Leo Sowerby und Franz Liszt. Man konnte auch Konzerten des berühmten Orgelspielers Johann Hermans aus Belgien, der Sakralen Musik in Ausführung des Chores Aidija aus Litauen oder dem Breslauer Philharmonie-Chor beiwohnen. Nach Asien versetzte uns die Musik von Trau Quan Haj, der viele außergewöhnliche Instrumente spielte.

Zum Festival gehört auch immer eine zwischenreligiöse Begegnung, die in diesem Jahr ein weiteres Ausmaß erhielt, und zwar „Assisi in Breslau“. Vor 25 Jahren 1986 wollte Papst Johannes Paul II. durch die zwischenreligiösen Begegnungen in Assisi darauf aufmerksam machen, dass das Gebet um den Frieden neben Diplomatie, Kompromiss und Negotiation einen wichtigen Beitrag bei der Lösung der Konflikte leistet. Pater Waclaw Chomik, Organisator des diesjährigen „Assisi in Breslau“, bemerkte, dass die Idee dieser Begegnung voraussetzt, dass jede Religionsgruppe ihre eigenen Gebete zu ihrem Gott spricht. Sie beten nebeneinander, jedoch die Intention ist die selbe – internationaler Frieden.

Abschließend verkündeten Vertreter der Katholiken, Protestanten, orthodoxen Katholiken, Juden und Moslems ihre Friedensbotschaften.

B. Sz.

Almosen-Tafel in der Magdalena-Kirche

Die Almosen-Tafel wurde vor 440 Jahren in der Vorhalle der Breslauer Magdalena Kirche angebracht. Es ist ein Appell des Almosenamtes besonders an die reichen Breslauer um Spenden für die Bedürftigen. Der Text, der in 13 Sprachen, u.a. n deutsch, hebräisch, tschechisch, französisch und polnisch aufgesetzt wurde, ist im Laufe der Zeit fast völlig unlesbar geworden. Dank der norwegischen Künstlerin Bente Kahan, die voriges Jahr mit dem Preis der „Gazeta Wyborcza“ /Tageszeitung/ „Botschafter Breslau“ ausgezeichnet wurde, hat sich das geändert. Zur Tradition gehört, dass im Namen des Botschafters eine Breslauer Sehenswürdigkeit renoviert wird, die der Mäzen finanziert. Unter der frisch renovierten sehenswerten Tafel hängt weiterhin ein Opferstock für Bedürftige.

B. Sz.

Berühmte Breslauer in der multikulturellen Geschichte der Stadt

Im historischen Institut der Breslauer Universität wurde am 17. November zum 6. Mal die wissenschaftliche Tagung über berühmte deutsche und polnische Persönlichkeiten, aber auch jüdischer Abstammung der Stadt Breslau veranstaltet. Den ersten Teil der Tagung, moderiert von Prof. Dr. Grzegorz Strauchold aus der Breslauer Universität, eröffnete ein Vortrag von Dr. Grzegorz Sobel über Konrad Kissling, der 1835 am Ring die Niederlassung der „Kulmbacher Reichelbräu AG“ gründete. Seine Bierlokale waren weit über Breslau bekannt.

Über Johannes Schneider, dessen Seligsprechungsprozess im Gange ist, haben wir bereit im Heimatsboten berichtet. Dr. Edyta Kołtan (Schwester Sybilla SMI) hat den Teilnehmern den Pfarrer Johannes Schneider, von dem die Kongregation der Marienschwestern im Auftrag des vom Breslauer Fürstbischof gegründeten Vereins zur Betreuung sozial gefährdeter Dienstmädchen hervorging, näher gebracht. Die Kongregation widmet sich sozial-karitativen Aufgaben, v.a. Mädchenerziehung und -fürsorge, aber auch Kranken- und Altenpflege, Behinderten- und Hospizarbeit.

Weiterhin konnte man im ersten Teil der Tagung noch viel Interessantes über den Oberbürgermeister von Breslau der Jahre 1872-1878 Max von Forckenbeck, den Architekten Carl Johann Christian Zimmermann, den Arzt Rudolf Heidenhaim – einen der bedeutendsten Physiologen des vorigen Jahrhunderts, den Fotografen Eduard van Delden, dank dem wir noch heute wissen, wie Breslau im vorigen Jh. aussah, erfahren. Das Referat von Dr. K. Demidziuk über Rudolf Drescher, den man sowohl als Geologen wie auch Archäologen bezeichnen könnte, war der letzte Vortrag vor der Mittagspause.

In dem im Anschluss vom Direktor des Stadtmuseums Dr. M. Łagiewski moderierten Tagungsteil gab es noch zwei Vorträge über deutsche berühmte Breslauer und zwar den Kunsthistoriker Franz Landsberger und den Bildhauer Theodor von Gosen, über den der Moderator selbst berichtete. Von Gosen kam erst mit 32 Jahren nach Breslau, wo er in der Kunstgewerbeschule tätig war und Vorsitzender des „Künstlerbundes Schlesien“ war. Allen Breslauern, den ehemaligen und heutigen, ist seine Plastik in Bronze „Amor auf dem Pegasus“ bekannt. Danach folgten Vorträge über polnische bekannte Breslauer und zwar die Historiker Ewa und Karol Maleczyński, den Sprachwissenschaftler Stanisław Rospont und den Dirigenten Edmund Kajdasz. Die Tagung endete mit Plänen fürs nächste Jahr.

B. Sz.

Weitere Feierlichkeiten zum 200jährigen Jubiläum der Breslauer Universität

Am 4. Oktober begann die dreitägige wissenschaftliche Tagung anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Breslauer Universität, an der auch der Präsident der Europäischen Universität Viadrina Gunter Pleuer teilgenommen hatte. Die Anwesenheit Dr. Pleuers war selbstverständlich, da doch die staatliche Breslauer Universität aus der Leopoldina und Viadrina gegründet wurde. Die neu entstandene Universität bildete vor allem Fachkräfte für die Provinz aus und so wurden z. B. systematisch Fortbildungskurse für Lehrer der Volksschule organisiert und 1811 entstand auch das Studium für Landwirtschaft.

Unter den Professoren gab es viele berühmte Persönlichkeiten wie z.B. Johann Gottfried Galle, der den Planeten Neptun entdeckt hatte oder Nobelpreisträger Paul Ehrlich. Nicht jedem ist bekannt, dass der Entdecker der Gehirnkrankheit, die dann seinen Namen und zwar Alzheimer trug, auch Professor der medizinischen Fakultät der Breslauer Uni war.

Während der Tagung diskutierten Wissenschaftler aus Polen und Deutschland über die wissenschaftlichen und kulturellen Errungenschaften der Universität. Eines großen Interesse erfreute sich auch die Podiumsdiskussion im Oratorium Marianum „Professoren – Studenten – Tradition“.

B. Sz.

Alt-Breslau auf Ansichtskarten

Im Museum für Post und Telekommunikation in Breslau Krasińskiego-Str. 1 / ehemals Münzstrasse/ ist eine Post- und Ansichtskarten-Ausstellung zu besichtigen. Die Ansichtskarten stammen aus den Jahren 1893-1950 und zeigen das damalige Breslau und einige Städte Niederschlesiens. Die Ausstellung steht bis Ende Dezember 2011 den Besuchern zur Verfügung.

Arndt nach: www.muzeum.wroclaw.pl/C.MS/aktualnosci/aktualnosci.html

St. Annakapelle in Hirschberg

Im September 2011 wurde die Teil-Renovierung der St. Annakapelle in Hirschberg beendet. Der Bau befindet sich im Zentrum der Stadt an der ehemaligen Schildauerstraße, jetzt Konopnicka-Straße. Das Dach wurde erneuert und die Dachkonstruktion befestigt. Die Kosten der Investition betragen zirka 130 000 Zloty. Das Geld stammte hauptsächlich vom Niederschlesischen Marschall und einen Teil der Kosten übernahm die Stadt und die Gemeinde der hll. Erasmus und Pankrazius, der die Kapelle gehört.

Die Geschichte des Gotteshauses bezieht sich auf das 16. Jh. Ursprünglich war es eine der neun Basteien, die Hirschberg verteidigten. Davon zeugen die dicken Mauern und die Schusslöcher, die heute noch präsent sind. Das Dekret mit der Erlaubnis für den Bau der Kapelle wurde vom Breslauer Bischof Johannes Roth ausgestellt. Die Bauarbeiten wurden 1514 abgeschlossen. Populär wurde die Kapelle dank dem Schreiben des Papstes Leon X., demzufolge alle, die am 26. Juli oder am Karfreitag die Kapelle besuchen, Ablass erhielten.

1634 während eines großen Brandes erlag auch die Kapelle den Flammen und

erst 1709 wurde sie wieder aufgebaut. Am 26. Juli 1716 wurde sie wieder eingeweiht. Der Gottesdienst wurde vor allem am Fest der hl. Anna gehalten, ansonsten wurde die Kapelle selten benutzt. Diese Situation wie auch die günstige Politik des Kanzlers Bismarck nutzten die Altkatholiken aus und übernahmen 1875 das Gotteshaus für ihre Bedürfnisse bis zum II. Weltkrieg. Nach dem Krieg verließ der damalige Verwalter Pfarrer Schinke die Kapelle.

Die ersten polnischen Gottesdienste wurden in den 60er Jahren gehalten. In den 80er Jahren begann aus Initiative des Pfarrers Franciszek Krosman eine gründliche Renovierung der Kapelle. Die diesjährige Renovierung ist der nächste Schritt auf dem Wege den ehemaligen Glanz der Sehenswürdigkeiten in Niederschlesien wiederherzustellen.

Jeden dritten Sonntag des Monats wird in der Kapelle eine katholische hl. Messe in deutscher Sprache entweder von Pfarrer Georg Jurczyk oder Pater Arndt aus Breslau gehalten.

Sebastian Sroka

Im Rückblick

- 24. September** – Im Sitz der DSKG feierte den 91. Geburtstag die Malerin Elisabeth Munker-Hanke. Die deutsche Gemeinde hat die Gelegenheit genutzt, die Malerin persönlich kennen zu lernen. Der Einladung folgend nahm an diesem Treffen und der Ausstellung Pater Arndt teil.
- 1. Oktober** – Mit dem Erzbischof Marian Gołębiewski hat P. Arndt am Kommerz der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Winfridia Breslau teilgenommen. Während dieser Feier hat der Erzbischof die Schirmherrschaft über diese Studentenverbindung übernommen.
- 2. Oktober** – Erntedankfest. Hl. Messe mit Erzbischof Marian Gołębiewski und der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Winfridia Breslau zu Münster.
- 2.-12. Oktober** – Pater Arndt übernimmt die Führung im Heiligen Land einer deutschen Pilgergruppe aus der Pfarrgemeinde Werneck-Essleben, Diözese Würzburg.
- 3. Oktober** – Während ihrer Schlesien-Reise trifft sich die Europaabgeordnete Frau Prof. Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl mit Vertretern der deutschen katholischen Gemeinde und der DSKG Breslau.
- 7. Oktober** – Herz-Jesu-Freitag. Der Gottesdienst begann mit Rosenkranz, danach hl. Messe und anschließend Herz-Jesu-Andacht.
- 9. Oktober** – Hl. Sonntagsmesse. Vor der Messe betete die Gemeinde Rosenkranz.
- 13. Oktober** – Rosenkranz, hl. Messe und Andacht.
- 15. Oktober** – Krankenbesuche.
- 16. Oktober** – Rosenkranz und dann die Sonntagsmesse. Predigt hielt P. Arndt über St. Hedwig, verbunden mit gemeinschaftlichem Aspekt der hl. Messe. Krankenbesuch.
- 18. Oktober** – Im Sitz der DSKG hielt Pater Arndt für den Hexen-Klub einen Vortrag über seine Tätigkeit in der biblischen Archäologie.
- 20. Oktober** – Vor der Messe wurden „Marienrufe“ gesungen, dann hl. Messe und Rosenkranzandacht.
- 23. Oktober** – Hl. Messe konzelebriert von Pater Arndt und Pater Andrzej Walko

Weihnachts- und Neujahrsgedanken

Wenn du dich satt gesehen hast
an dem schönen Kind in der Krippe,
geh noch nicht fort.
Mach erst seine Augen zu deinen Augen,
seine Ohren zu deinen Ohren
und seinen Mund zu deinem Mund.
Mach seine Hände zu deinen Händen,
sein Lächeln zu deinem Lächeln
und seinen Gruß zu deinem Gruß.
Dann erkennst du in jedem Menschen
deinen Bruder, deine Schwester.
Wenn du ihre Tränen trocknest
und ihre Freude teilst,
dann ist Gottes Sohn wahrhaftig geboren:
und du darfst dich freuen.

Marisa Roos



Das leere Kripplein

Mit dem 1. Advent brausten auch dunkle Nord-Ostwinde über das Land. Kalte Nächte folgten und dichte Schneeflocken wirbelten vom Himmel. Das Märchen von Frau Holle wurde lebendig.

Der warme Schimmer der ersten Adventskerze in der Wohnstube erinnerte uns Kinder an die nahende Weihnachtszeit. Voller Erwartung und Neugier blickten wir immer wieder zur „guten Stube“ hinüber, in die „Engelein“ ein leeres, schlichtes und einfaches Krippchen ohne alle Ausschmückung gestellt hatten. Auf dem Stuhl stand ein leerer Karton! Einfach so? – Nein, dieser war gefüllt mit Strohhalmen und silbernen Lamettastreifen.

Muttel erklärte uns Kindern, dass wir mit ihr das Kripplein bis zur Ankunft des „göttlichen Kindes“ ausschmücken dürfen, damit das „Kindlein“, wenn es kommt, weich und wohlgeborgen liegen könne. Doch hierzu waren unsere „Opfergaben“ erforderlich. Dazu zählten Gehorsam gegenüber den Eltern, wie auch „Hilfeleistungen“ im Hause. Ich musste für den Holz- und Kohlevorrat in der Küche sorgen, und Schwesterchen Marie-Theres der Mutter helfen. Oh, es gab vieles zu tun, was uns schwer fiel. Doch wir vergaßen nicht, als „Belohnung“ einen Strohhalm mit dem Lamettastreifen in das Kripplein zu legen!

Oft wurden wir aber von außen an unsere „kindlichen Pflichten“ erinnert, wenn z. B. die Spielkameraden „spotteten“. „Was, so wenig erst liegt in eurem Kripplein?“ Wir wurden dann traurig und schämten uns sehr! Vatel und Muttel trösteten uns. Mit ihren versöhnlichen Worten spornten sie uns wieder an.

Wenn ich das heute nachvollziehe, muss ich bekennen, dass diese einfache Handhabe die beste, eleganteste und „wirksamste „Erziehungsmethode“ war, die ich je erlebt habe. „Artigere“ Kinder als gerade zur Adventszeit gab es damals nicht.

Franz Toenniges (gestorben in April 2008)

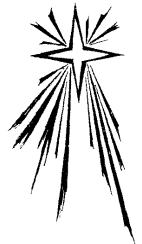
Nachdenken am Jahresende

Ein Jahr geht zu Ende. Was ist dir von ihm geblieben?
Vielleicht Enttäuschungen und Misserfolge, ein Haufen Ärger und graue Haare.
Vielleicht ein leiser Schmerz im Herzen, weil alles so schnell gegangen ist?
Weil das Glück, das du gefunden hast, so kurz und so brüchig war?
Weil dir keiner helfen konnte, die guten Tage zu verlängern
und die schlechten zu verkürzen?



Bist du müde?
Fühlst du vielleicht zum ersten Mal, dass jedes Jahr von deinem Leben
ein Stück abschneidet?

Denk mal ruhig darüber nach.
Es kann ja nicht schaden, wenn du ein paar Illusionen los wirst.
Aber es wäre eine Katastrophe,
solltest du den Mut verloren haben
und den Glauben an das kommende Jahr.



Suche weiter nach Frieden.

Suche nach unbelasteter Verbindung zu Gott.
Er kann dir die leeren Hände und das leere Herz
mit Güte und Liebe füllen.

Phil Bosman

Gebet zum Jahreswechsel

Herr, ich bitte nicht um Wunder und Visionen, sondern um Kraft für den Alltag. Mach' mich erfinderisch, damit ich mich im täglichen Vielerlei nicht verliere.

Lass mich die Zeit richtig einteilen und mich herausfinden, was erst- und was zweitrangig ist. Ich bitte um Zucht und Maß, dass ich nicht durch das Leben rutsche und auf Lichtblicke und Höhepunkte achte, sowie mir Zeit für Besinnung, Erholung und kulturellen Genuss nehme. Schick mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat, mir die Wahrheit in Liebe zu sagen. Gib, dass ich warten kann. Schenke mir wahre Freunde und lass mich diese Freundschaft wie eine zarte Pflanze pflegen. Mach aus mir einen Menschen, der einem Schiff mit Tiefgang gleicht, um auch die zu erreichen, die „unten“ sind. Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen. Gib mir nicht, was ich wünsche, sondern das, was ich brauche. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte. Amen. *Saint Exupery*

Viele liebe Wünsche kommen schon lange vor Weihnachten. Die Menschen sind freundschaftlich und wohlwollend gesinnt. Die einzigartige Stimmung teilt sich mit.

Achten wir jedoch darauf den eigentlichen Sinn dieses Festes nicht aus den Augen zu lassen. Deshalb wünsche ich allen Mitgliedern der deutschen Gemeinde, allen Freunden und Wohltätern, allen befreundeten Gemeinden und Gesellschaften und allen Abnehmern und Lesern des Heimatboten eine besinnliche und gnadenreiche Adventszeit und eine gesegnete und frohe Weihnachtszeit.

Marían Bernard Arndt OFM

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe.
Herz Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu – Andacht.
25. Dezember	Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn. 10.00 Uhr – Hl. Messe.
26. Dezember	Zweiter Weihnachtstag. 10.00 Uhr – Hl. Messe. Hl. Stephanus – erster Märtyrer.
31. Dezember	15.00 Uhr – Hl. Messe und Jahresschlussgottesdienst.
1. Januar 2012 – Neujahr	10.00 Uhr – Hl. Messe.
6. Januar	10.00 Uhr – Hl. Messe. Erscheinung des Herrn. Weihe von Gold, Weihrauch, Kreide und Myrrhe.
8. Januar	10.00 Uhr – Hl. Messe. Taufe des Herrn. Haussegen.
2. Februar	15.00 Uhr – Hl. Messe. Mariä Lichtmess. Darstellung des Herrn. Kerzenweihe und Blasiussegen.

Gedenktage und Informationen

26. November	10.00 Uhr – Ökumenischer Gottesdienst in der Kapelle zur Unb. Empfängnis Mariä zusammen mit der evangelischen Christophorusgemeinde.
10. Dezember	ab 8.00 Uhr Krankenbesuche.
17. Dezember	14.00 Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern.
24. Dezember	Heiliger Abend.
1. Januar	Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria. Weltgebettag um den Frieden
18.-25. Januar	Gebetswoche um Einheit der Christen.
22. Februar	Aschermittwoch.
22-26. Februar	Einkehrtage: 15.00, am Sonntag um 10.00 Uhr hl. Messe mit Predigt.

*Herzliche
Segenswünsche*

zum

Christfest



und

zum

neuen Jahr

2012

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 071/37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław